

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 72 (1994)
Heft: 1

Rubrik: Liebe Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leute wie wir

Zeitlupe 6/93, S. 78

Die Zeitlupe lese ich immer von A bis Z. So stiess ich auch auf den Beitrag über Yvonne Furrer. Darin heisst es: «1947 erschien das Lied ‹Die blauen Berge von Gina Valley›.» 1948 in der Fastnacht hatte ich eine Aushilfsstelle an der Schule Rengg ob Entlebuch. Ich erinnere mich sehr gut, in der Nacht vom Gütisdienstag auf den Aschermittwoch das Lied mindestens viermal gehört zu haben. (Ich hatte mein Zimmer über dem Restaurant und wollte schlafen.) Es spricht wohl für die Beliebtheit dieser Schlager, dass sie schon ein Jahr nach Erscheinen in die hintersten Winkel des Schweizerlandes kamen. Yvonne Furrer wünsche ich einen schönen Lebensabend und gratuliere ihr zu ihren Erfolgen.

Frau A. Greber

In der ‹Seerose› geborgen

Zeitlupe 6/93, S. 12

Wenn ich Ihren Brief lese, so muss ich wieder einmal mehr feststellen, dass viele unserer lieben Mitmenschen nicht wissen, in welchen finanziellen Situationen viele von uns leben. Da reicht es nie und nimmer für ein Pensionsgeld von rund 2500 Franken, gar nicht zu reden von zusätzlichem wie Taschengeld, Kleider, Coiffeur usw. Also bleiben wir in unbefriedigenden Wohnverhältnissen, sind auf Spitex- und Nachbarschaftshilfe angewiesen und fürchten uns vor der noch prekäreren Zukunft.

Frau S. Büchler

Natürlich ist es schade, dass das Altersheim nicht voll belegt ist, wo so viele alte Leute auf einen freien Platz warten müssen. Wir Senioren sind aber in einer Zeit aufgewachsen, in der nicht jeder junge Mensch eine Lehre absolvieren konnte. Hauptsächlich in den Dörfern mussten viele junge Männer als Handlanger oder Knecht arbeiten gehen und die Mädchen als Dienstmagd ihre sauren Batzen verdienen, weil den Eltern das Geld fehlte, um

eine Lehre zu finanzieren, denn dazumal mussten die Lehrlinge dem Patron ja Geld bringen. Oder eine Familie hatte ein schwerkrankes Mitglied und keine Krankenkasse, die die Kosten der Pflege übernahm. Auch das gab es! Diesen Menschen ist es heute sicher unmöglich, so hohe Pensionspreise zu bezahlen.

Frau R. Tschudin

man/frau

Zeitlupe 6/93, S. 54

Welche Leserin, welcher Leser (ich schreibe absichtlich nicht ‹LeserIn›) dieser Zeitschrift für ältere Menschen wird die Feinheit verstehen, welche hinter diesem ‹man› steht? Fehlt da nicht ein ‹n›?, denn es ist doch wohl von Mann und Frau die Rede. Er wird nicht einmal merken, dass sein Gefühl für die deutsche Sprache noch sehr geschont wird, denn er wird nicht konfrontiert mit der neusten Version, das anstössige ‹man› zu vermeiden, welches früher für Männer, Frauen und Kinder galt: dem ‹man/frau›. Dieses krampfhaft Bemühen, dem ‹man› auszuweichen und damit etwas zu tun für die Gleichberechtigung der Geschlechter, empfinde ich einfach als lächerlich. Wie soll ‹man› vorgehen, wenn damit Kinder gemeint wären?

Herr E. Sieber

Alterswohnung entdeckt

Zeitlupe 5/93, S. 79

Inzwischen haben wir in Arlesheim Alterswohnungen entdeckt, aber es hat sehr wenige 2-Zimmer-Wohnungen. Auch in den Altersheimen gibt es gewöhnlich nur Einzelzimmer, und es ist nicht gerade angenehm, wenn der Mann im 1. Stock und die Frau im 2. oder 3. Stock untergebracht werden muss. Wir alten Ehepaare sollten halt doch warten, bis eines von uns stirbt. Nun, wir wollen hoffen, dass die Probleme bei Unterbringung von hochbetagten Ehepaaren und Senioren, die noch geistig rege sind, doch bald gelöst werden können.

P. und K. Kull